



Informationsdienst  
des Bayerischen  
Bauindustrieverbandes e.V.  
Juni 1999 - 44. Jahrgang

# i<sup>6</sup>d.

Grohmann  
e 8133-0

Grohmann  
e 8133-0



**Bayerische  
Bauindustrie**

## Auf einen Blick

.....



### Impulse

Verkehrswege für Europa ..... 1

### Mitgliederversammlung 1999

BBIV-Mitgliederversammlung  
am 28. und 29. April 1999..... 2

Neues BauindustrieZentrum  
Stockdorf eingeweiht ..... 8

### Bauwirtschaft und Konjunktur

Bau Bayern: 1999 bisher noch  
schlechter als befürchtet..... 10

Bau-Prognose der Wirtschaftsinstitute  
da apolitisch zu optimistisch ..... 12

### Tarif- und Sozialpolitik

Kompromiß mit Augenmaß  
Die Tarifrunde Bau 1999 ..... 13

### Technologietransfer

Pilotprojekt „Telekonzept  
Bauwirtschaft“ ..... 14

### Recht

Aktuelle Rechtsprechung ..... 16

### Berufsbildung

Attraktive Ausbildung  
in der Bauindustrie ..... 18

**Persönliches** ..... 19

**Schaubilder/Statistik** ..... 20/21

### Impressum

Herausgeber:  
Bayerischer  
Bauindustrieverband e.V.  
München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Rechtsanwalt Gerhard Hess

Titelbild: Klaus Kinold

Die Europawahl ist eine Frage nach der Zukunft des Kontinents. Antwort geben kann nur, wer bereit ist, die großen europäischen Visionen nüchtern und pragmatisch in den mühseligen kleinen Alltag hinein zu übersetzen. Europa nämlich ist eine anstrengende Veranstaltung geworden, die feierlichen Proklamationen tun's längst nicht mehr. Europas Einigung zu vollziehen, das ist eine Frage nicht nur nach der Freiheit von Dienstleistungs- und Kapitalverkehr, von Fernsehen und Fax. Es ist zugleich eine nach der physischen Mobilität seiner Bürger.

Nur wer über die heimlichen Grenzen fahren kann, kann Europa „erfahren“.

Und es ist auch eine Frage

# Verkehrswege für Europa

**Von Rechtsanwalt Gerhard Hess  
Hauptgeschäftsführer des Bayerischen  
Bauindustrieverbandes e.V.**

nach den heutigen und künftigen Verkehrswegen. Nach Autobahnen, Schienen, Wasserwegen, Flughäfen, Bahnhöfen und Park-and-Ride-Systemen. Erst wo ein durchgängiges Verkehrsnetz pulsieren kann, wo nicht einer überholten Stauideologie oder neomodernen Maut-Räubereien nachgegeben, sondern wo der persönlichen Mobilität Bahn gebrochen ist, wird man in Europa Europäer erkennen können.

Verkehrspolitik ist Europapolitik par excellence. Und umgekehrt.

Das gilt auch für die bayerische Verkehrspolitik, für Bayerns Verkehrs-Infrastruktur. Der Freistaat, noch vor nicht allzulanger Zeit eine EG-Randregion, ist durch die europäische Entwicklung, spätestens mit Öffnung der Grenzen nach Osteuropa, zu Europas Kernland geworden, zur Mitte Europas. Bayern muß es als Chance betrachten, im Schnittpunkt der Verkehrsströme zu liegen: Schon einmal hat hier eine sinnvolle Verkehrsinfrastruktur-Politik ein Land verändert, vom Agrarstaat zum führenden Industrieland. Erst die Autobahnen nach Regensburg und Dingolfing haben neuen Industrieansiedlungen dort und damit neuen Arbeitsplätzen den Weg „gebahnt“.

Die gängigen Politik-Szenarien – sieht man von den bayerischen ab – sind noch nicht hinter solche Zusammenhänge gekommen. Verkehrsinvestitionen sind da häufig in der Schublade „Sparmasse“ anzutreffen.

Da braucht's die Konzentration aller Kräfte und Einsichten. Eine drastische und nachhaltige Aufstockung der Verkehrshaushalte im Bund, in den Ländern und in den Kommunen – mit dem konkreten ersten Schritt der Beseitigung des Investitionsstaus im Bundesfernstraßenbau; allein in Bayern ist er auf ca. 9 Milliarden DM gewachsen. Es braucht eine Ausschöpfung des Privatfinanzierungspotentials, eine forcierte Vernetzung der Verkehrswege. Es braucht kürzere Planungszeiten und weniger Bürokratie. Und – es braucht eine neue Verantwortung für das Prinzip der Nachhaltigkeit:

Wer heute die Verkehrswege nicht baut, verwehrt unseren Nachkommen die physische – und geistige – Mobilität und die Möglichkeit, ihre Zukunft – in einem grenzenlosen Europa – zu erfahren.

## BBIV-Mitgliederversammlung am 28. und 29. April 1999



*Es hat gute Tradition, daß ein Mitglied des bayerischen Kabinetts mit uns über die Zukunft unseres Gemein- und Staatswesens spricht. Und daß das nicht nur ein unverbindliches Parlieren ist, sondern ein kräftiges Mitpacken, darüber wird gleich zu sprechen sein.*  
Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess, hier mit Präsident Prof. Thomas Bauer bei der Begrüßung von Staatssekretär Hermann Regensburger

*Positionen des Präsidenten  
des Bayerischen Bauindustrieverbandes  
Professor Dipl.-Kfm. Thomas Bauer*

### Lage in Deutschland

Rückgang der Beschäftigten am Bau in Bayern seit 1994 um – erschreckende – 22,7 % oder 53.200 Arbeitsplätze; Reduzierung der Baugenehmigungen um 13,5 %, des Umsatzes um 17,4 %.

Auch 1999 wird ein Rezessionsjahr, das fünfte. Perspektive: minus 50.000 Arbeitsplätze in Deutschland, davon 10 % in Bayern.

Der einzige Lichtblick „Auftragseingänge“ überzeugt nicht. Gründe:

■ Bundesregierung überplant Verkehrsprojekte neu, verzögert dadurch u.U. über Jahre. Dadurch Wegfall der Bauaufträge der nächsten Zukunft, Entlassung von Bauarbeitern.

Die Chance, durch angebotsorientierte Wirtschaftspolitik konjunkturfördernde Impulse zu setzen, wird vertan. Das Drehkreuz Bayern wird zum Infrastrukturengpaß für die Wirtschaft, weit über Bayern hinaus. Bayern, dessen Verkehrsnetz im Bundesvergleich hinterherhinkt (einige Beispiele: A 93, A 3, Maintal-Autobahn, Eisenbahnnetz), wird im Wettbewerb der Bundesländer benachteiligt.

Im Verkehrswegebau finden einige wenige findige Gegner oft genug mehr Gehör als unzählige Befürworter. Bekanntes Beispiel: Trassenstreit A 94.

Wohlstandssicherung im High-Tech-Staat verlangt ein effizientes und leistungsfähiges Verkehrsnetz. Aber: von 1977

bis 1996 fiel der Anteil der Brutto-Anlageninvestitionen an den Gesamtausgaben der öffentlichen Hand in Deutschland von 3,5 % auf 2,1 %. Mittelfristig wird es keine Lösung geben, das Defizit bis 2015 liegt bei 90 Milliarden Mark. Zum Rückstand im Ausbau kommt der Rückstand im Substanzerhalt der Verkehrsnetze: Hier werden hohe Lasten in die nächste Generation verschoben.

■ Steuer- und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung verunsichert die Wirtschaft. Die Folge: Attentismus der Industrie, Investitionen werden verschoben. Für den Geschößwohnungsbau gilt ähnliches.

■ EFH-Bau scheint – begünstigt durch niedrige Zinsen – unberührt. Das reicht jedoch nicht, um die Rezession aufzufangen.

### Sonderfaktoren in Bayern

■ Bayern hat zwar die höchsten Investitionsquoten im Bundesvergleich – aber durch das Auslaufen der Privatisierungserlöse entstehen hier Lücken. Die Bauausgaben 1999 und 2000 sinken gegenüber 1998 um 584,5 Millionen DM. Die Staatsregierung sollte entgegensteuern, etwa Haushaltsreste oder zusätzliche Haushaltsmittel in Bauinvestitionen umschichten.

■ Ziel „Null Nettoneuverschuldung“ der Staatsregierung sollte überdacht werden. Richtiger wäre es, zwischen rentierlichen und unrentierlichen Investitionen zu unterscheiden, um so einen Maßstab für die Beurteilung der Verantwortbarkeit von Investitionen zu entwickeln. Damit entstünde auch die Bereitschaft zur Nutzung anderer Finanzierungsmodelle durch die öffentliche Hand.

Dennoch: Bayern bleibt Hoffnungsträger.

Auch wenn es um die Sache geht: es darf gelacht werden. Altpräsident Dr. e.h. Gerhard Markgraf, Staatssekretär Hermann Regensburger, Präsident Prof. Thomas Bauer, Landtagsabgeordneter Franz Pienßl

### Steuerpolitik

■ Nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik entfaltet in der globalen Wirtschaft keine Wirkung. Die Kosten – Steuer ausfälle zur Konsumförderung – sind jedenfalls höher als die Steuererträge aus theoretischem Wirtschaftswachstum. Wenn dann noch die Unternehmen die Nachfrageimpulse finanzieren müssen, wird die negative Wirkung nochmals verstärkt. „Keynes würde sich im Grabe herum drehen, wenn er wüßte, wie er hier mißbraucht wird.“

■ Grundsätzlich sollte die Überfrachtung des Steuersystems mit Lenkungs aufgaben zurückgeschraubt werden. Ziel: einfaches, überschaubares Steuersystem. Motto für den Königsweg: „Ein Drittel für den Staat muß reichen.“

### Politische Belastung des Wirtschaftszweiges Bau

1. Durch politische Einmischung ermöglichte zu hohe Tarifabschlüsse in Deutschland.

2. Wiedereinführung der vollen Lohnfortzahlung (Belastung: 0,4 % plus nach ersten Zahlen um 1 % gestiegene Krankheitsquote). Zusatzproblem: Wieder wird für Krankheit Urlaub gutgeschrieben!



*Wir benötigen keinen modernen Sozialismus, sondern eine verlässliche marktwirtschaftliche Ordnung auf Basis einer auf Angebot und unternehmerischem Handeln orientierten Politik.*  
Präsident Thomas Bauer



3. Angriff auf aktuelle Wintergeldregelung. Aktuelle, vernünftige Regelung (zuerst Einbringen von 50 Überstunden, dann 70 Stunden aus Unternehmerumlage, dann Staat) soll geändert werden. Modell IG BAU: 70 Stunden aus Unternehmerumlage (soziales Netz), dann 30 Überstunden (Eigenverantwortung), dann der Staat (soziales Netz). Das ist absurd, die Unternehmer lehnen es ebenso ab wie einen Kompromiß auf dieser Grundlage.

4. Generalunternehmerhaftung für Lohnzahlungen und Sozialabgaben des Sub-Sub-Subunternehmers auf vier Jahre – wahrscheinlich verfassungswidrig.

5. Scheinselbstständigkeit: Unklarheit über Vollzug, aber deutlich höheres Haftungsrisiko der Unternehmen.

6. Werklohn einbehalt von ausländischen Subunternehmern (31 %): Unklarheit über Vollzug, viele Subunternehmer gehen in Konkurs, wenn neue Gesetze eingehalten werden.

7. Infragestellung der Arbeitnehmerüberlassung innerhalb von Arbeitsgemeinschaften droht; der Schaden wäre unglaublich groß.

### Folgerungen für die Bauindustrie

■ Mit der Baukrise weiterleben.

■ Bei fehlender Baunachfrage Angebot verringern, um ein Gleichgewicht herzustellen – auch wenn es gesamtgesellschaftlich schmerzt.

■ Aktiv die eigene Position ausbauen. Erfolgsbeispiel: EthikManagement der Bauwirtschaft (derzeit 34 Betriebe, die ca.  $\frac{1}{3}$  der Baubeschäftigten der bayerischen Bauindustrie erfassen):

– Beispiel für mehr Fairness auf den Märkten.

– Qualitätssystem, das zu höherer Bonität der Unternehmen führt.

– Erfolge in Richtung „Gläserner Vergabe“ bestätigen den eingeschlagenen Weg.





Auch der Ausklang dient dem Austausch: Staatssekretär Hermann Regensburger, MdL, mit dem Präsident des BBIV Prof. Thomas Bauer

*Positionen des Gastredners,  
Staatssekretär Hermann Regensburger, MdL,  
Bayerisches Staatsministerium des Innern*

### **Lage der Bauwirtschaft**

Die konjunkturelle Talsohle der Bauwirtschaft scheint durchschritten. Darauf deuten Baugenehmigungen, Auftragseingänge, Auftragsbestände, Auslastungsgrad und ifo-Konjunkturtest hin. Die Grundstimmung ist positiv. „Diesen Optimismus gilt es gerade von Seiten der Politik nicht zu enttäuschen.“

### **Bayern gegen verfehlte Nachfrageorientierung**

Verbesserung der Angebotsorientierung durch:

- Konsolidierung der öffentlichen Haushalte
- Steuersenkung
- Privatisierung
- Deregulierung
- Aufbrechen struktureller Verhärtungen auf Arbeitsmärkten

Beispiel erfolgreicher Deregulierung: die Novellierung der bayerischen Bauordnung (35 % der Wohngebäude jetzt genehmigungsfrei gebaut)

### **Der Freistaat investiert**

Investitionsprogramm aus Offensive Zukunft Bayern leider nicht beliebig wiederholbar, Auslaufen nicht ganz aufzufangen. Aber: Mittel für eigene Maßnahmen wurden 1998 um 120 Millionen auf 1,5 Milliarden DM angehoben, 2000 folgt weitere Steigerung. Auch im Nachtragshaushalt wer-

den Investitionen bevorzugt. Und: kommunale Investitionsvorhaben werden durch vorzeitigen Baubeginn beschleunigt (Volumen durch Zustimmung Mitte April '99: 780 Millionen DM).

Staatshaushalt ohne Schulden: sorgt langfristig für gesicherte Staatsfinanzen und darf die Investitionen nicht belasten.

### **Infrastrukturpolitik der bayerischen Staatsregierung**

Verkehrswege-Infrastruktur ist Grundpfeiler einer angebotsorientierten Wirtschaftspolitik und gewährleistet die internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft. Strategisches Ziel: europaweite Integration der verschiedenen Verkehrsträger.

Mittel: Ausbau von Verkehrsleitsystemen auf Autobahnen, Aufbau verkehrsträgerübergreifender Telematiksysteme, Bau von Güterverkehrszentren

### **Ausbau Bahninfrastruktur**

- Neubau leistungsfähiger Hochgeschwindigkeitsstrecken
  - Streckenausbau und -reaktivierung
  - Einsatz der Neigetechnik
  - Ausbau der S-Bahn in München und Nürnberg
- Die Bahn wird dennoch nicht einmal den Verkehrszuwachs bei Personen- und Güterverkehr bewältigen können.

### **Ausbau Flugverkehr**

- Terminal 2 in München (ohne staatliche Mittel)
- Terminalerweiterung in Nürnberg (3,5 Millionen Passagiere)
- Prüfung Ausbau Flughäfen Hof und Augsburg

**Ausbau Wasserstraßen**

Im Jahr 2000 Entscheidung über das „wie“ des weiteren Donauausbaus zwischen Straubing und Vilshofen.

**Ausbau Straße**

Die jährlichen Staukosten im Bundesgebiet liegen bei 200 bis 250 Milliarden DM.

Die Straße nimmt in Deutschland 90 % des Personen- und fast  $\frac{2}{3}$  des Güterverkehrs auf. Die Hauptverkehrslast bleibt auf der Straße. Spürbare Verlagerungseffekte im Güterverkehr wären nur bei extremer Verteuerung des Straßengüterverkehrs möglich, dadurch gravierende Folgen für Gesellschaft und Arbeitsmarkt.

Die Ungewißheit über die Verkehrswegepolitik der Bundesregierung

- verletzt das Informationsrecht der Länder,
- verunsichert die Wirtschaft,
- verletzt den Anspruch auf Vertrauensschutz planender Städten und Gemeinden.

In Bayern droht Stillstand. Das trifft Bayern als Flächenland besonders hart. Zusicherungen für A 9 Nürnberg–Hof, A 93 Regensburg–Hof und A 6 Nürnberg–Waidhaus sind aufgrund des jeweiligen Sachstandes nichts weiter als Selbstverständlichkeiten.



Erfahrung kombiniert mit Offenheit für Neues:  
Vizepräsident Dipl.-Ing. Werner Riepl und  
Ehrenpräsident Dr.-Ing. Gerhard Markgraf

**Verkehrszunahme Bayern 1990 bis 1997**

Bundesautobahnen	20 %
Bundes- und Staatsstraßen	16 %

**Prognose für Deutschland 1995 bis 2015**

Personenverkehr Autobahnen	+ 25 %
Personenverkehr Bundesfernstraßen	+ 18 %

**Güterverkehr Autobahnen**

Westliche Bundesländer	+ 51 %
Östliche Bundesländer	+ 78 %

**Güterverkehr Bundesstraßen**

Westliche Bundesländer	+ 28 %
Östliche Bundesländer	+ 39 %

Für die bayerischen Autobahnen errechnet sich eine Zunahme von insgesamt ca. 30 %

Beispiel A 94: Eine grundlegende Trassendiskussion würde das Projekt um viele Jahre zurückwerfen und im südbayerischen Chiemgauer Dreieck Tausende Arbeitsplätze gefährden.

Der laufende Finanzbedarf Bayerns bei Autobahnen und Bundesfernstraßen liegt bei 1,5 Milliarden DM, das vorhersehbare Baurecht bei 4 Milliarden DM. Die Zuteilung dürfte 1999 bei 500 Millionen DM liegen, Tendenz fallend. Gegenüber 1998 erhält Bayern 1999 34 Millionen DM weniger aus dem Fernstraßenhaushalt des Bundes – ein im Ländervergleich überproportionaler Rückgang. Privatisierung von Bundesautobahnen bietet nur im Wege einer schrittweisen Öffnung für private Konzessionäre Perspektiven.

**Substanzerhalt**

Autobahnen, Bundes- und Staatsstraßen in Bayern: insgesamt 23.000 km, Anlagewert: 80 Milliarden DM. Diese Substanz muß erhalten werden. Mitteleinsatz bundesweit jährlich unter 2 Milliarden DM, Bedarf: mindestens 3 Milliarden DM.

Die öffentlichen Mittel reichen nicht, eine allgemeine streckenbezogene Gebühr wirft noch große Schwierigkeiten auf. Deshalb fordert Bayern kurzfristig eine zweckgebundene Autobahnvignette.

Im Staatsstraßenbau sind die Mittel dank der Privatisierungserlöse noch stabil, 2000 sinkend, der Ausgleich soll, wenn möglich, über weitere Privatisierungserlöse erfolgen. Die Staatsregierung wird sich für eine Erhöhung der Mittel noch 1999 einsetzen.



Entscheidung über die Verbandsarbeit und ihre künftige Ausrichtung: Plenum der ordentlichen Mitgliederversammlung 1999 im neuen Konferenzsaal des BauindustrieZentrums Stockdorf

### **Positionen des Vorsitzenden des Vereins für Bauforschung und Berufsbildung des BBIV e.V., Dipl.-Ing. Herbert Fröhlich**

Seit Mitte der 90er stark rückläufige Zahlen bei Aus- und Fortbildung. Wenn keine Trendwende eintritt, geht auf Dauer der notwendige qualifizierte Mittelbau verloren. Ausweg: Die Mitgliedsfirmen des Bauindustrieverbandes sollten die mit dem Neubau in Stockdorf nochmals gesteigerte Leistungsfähigkeit der Bauindustriezentren stärker nutzen.

Perspektiven bietet auch die nach vier Jahren Vorlauf mittlerweile bewältigte Novellierung der Berufsbilder für den Bau.

Trotz gegenwärtig noch zu hoher Absolventenzahlen auch bei Bauingenieuren keine Entspannung: Die Zahl der Anfangssemester ist dramatisch rückläufig, in einigen Jahren könnte es zu Engpässen kommen. Ausweg: frühzeitig durch Einstellungen vorbeugen.

Attraktiv ist auch das umfassende Seminarangebot der BauindustrieZentren. Die Mitgliedsfirmen sind aufgefordert, die Zusammenarbeit mit den BauindustrieZentren über die Nutzung des vorhandenen Angebotes hinaus auch im konzeptionellen Bereich auszubauen.

### **Positionen des Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Dipl.-Ing. Horst Klee**

Tarifverhandlungen 1998: Forderung IG BAU 4 %, Abschluß 1,5 %, im Osten nach Schlichtung mit um sechs Monate verschobener und verkürzter Laufzeit.

Wertung: Überforderung Ost, Stabilisierung West.

Damit verbunden: Senkung der Lohnnebenkosten.

Fortfall des Bauzuschlages für stationäre Arbeitnehmer, damit Angleichung an andere einschlägige Tarifbereiche.

In Bayern: erfolgreicher Ansatz zur teilweisen Schließung der in 40 Jahren entstandenen Gehaltsschere zwischen Bayern und dem Bund bei technischen und kaufmännischen Angestellten und Polieren; Vorgabe, hier 1999 und 2000 weiterzukommen. Die Angleichung bleibt langfristiges Ziel.

### **Positionen des Vorsitzenden des EthikManagement der Bauwirtschaft e.V., Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein**

Das immer kompliziertere Recht verlangt, Mitarbeitern Zusammenhänge und Sicherheit im Verhalten zu vermitteln. Ordre de Mufti ist dafür zu wenig – sei es per Strafrecht oder per Dienstanweisung.

EMB ist der Königsweg zu einem unbelasteten Miteinander in fairen Märkten. Denn es

■ vermittelt aktives Verständnis für unsere Rechtsordnung,



- gibt dem Einzelnen Richtschnur und Boden unter den Füßen in den tausendfältigen Wechselfällen des operativen Geschäfts,
- schafft die Grundlage für vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit Partnern und Auftraggebern am Bau,
- erarbeitet dem Unternehmen einen Ansehensgewinn, der am Markt ebenso hilft wie in Auseinandersetzungen mit der Politik.

Auch über die Firma hinaus werden dank EMB Erfolge erzielt. Bestes Beispiel: die Gläserne Vergabe, wo sich der Freistaat mittlerweile BBIV-Positionen anschließt. Die Mitglieder des BBIV bleiben aus eigenem wie gemeinsamem Interesse aufgefordert, dem EthikManagement der Bauwirtschaft beizutreten. ■



*Höhepunkt des Verbandsjahres ist die Zusammenkunft unserer Mitglieder in der Jahreshauptversammlung. Sie geben sich die Ehre, Sie sind der Verband und geben unserem Branchengeschehen und seinem Befinden Ausdruck.*

Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess zur Begrüßung. Ausdruck der Festlichkeit: Blumen für die Frau des Präsidenten, Margit Bauer

### Vorstand und Beirat, gewählt am 29.4.1999:

#### Präsident:

Professor Dipl.-Kfm. Thomas **Bauer**, Schrobenhausen.

#### Vizepräsidenten:

Dr.-Ing. Hans-Joachim **Wolff**, München,  
Dipl.-Ing. Werner **Riepl**, Regensburg.

#### Mitglieder des Vorstandes:

Herr Dipl.-Ing. Wolfgang **Löhe**, Würzburg,  
Herr Dipl.-Ing. Rainer **Schuster**, München,  
Herr Dipl.-Ing. Alexander **von Wilcken**, München

#### Ehrenmitglied des Vorstandes:

Dr.-Ing. E.h. Gerhard **Markgraf**, Bayreuth

#### Hauptgeschäftsführer:

RA Gerhard **Hess**, München

#### Beirat:

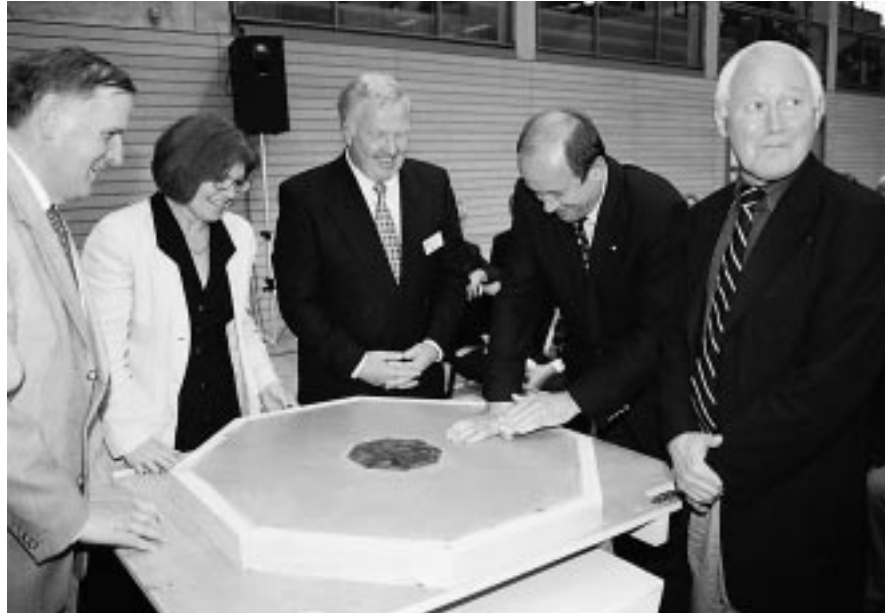
Dipl.-Ing. Bernd **Arbogast**, Amberg  
Dipl.-Ing. Walter **Arnold**, Waldsassen  
Dipl.-Ing. Fritz **Bauer**, Dachau  
Dipl.-Ing. Jürgen **Carl**, Nürnberg  
Herbert **Daumer**, Würzburg  
Dipl.-Ing. Bernhard **Diekmann**, Regensburg  
Dipl.-Ing. Klaus **Donhauser**, Schwandorf  
Dipl.-Ing. Albert **Friedmann**, Regensburg  
Dipl.-Ing. Herbert **Fröhlich**, München  
Dipl.-Ing. Josef **Geiger**, Oberstdorf  
Dipl.-Ing. Horst **Klee**, Hof  
Dipl.-Ing. Fritz **Knape**, München  
Dipl.-Ing. Karl-Günter **Krauß**, Bayreuth  
Dipl.-Ing. Gottfried **Kuhlmann**, Nürnberg  
Ass. Burkhard **Löhe**, Würzburg  
Dipl.-Kfm. Burkhard **Lohr**, München  
Betriebswirt Alois **Oswald**, München  
Dipl.-Ing. Ludwig **Schick**, München  
Dipl.-Ing. Franz **Schmidhammer**, Nürnberg  
Dipl.-Ing. Werner **Schmölzl**, Bayerisch Gmain  
Dipl.-Ing. Manfred **Seja**, München  
Dr.-Ing. Ralf **Walter**, Augsburg  
Dr. Veit **Walthelm**, Nürnberg  
Dipl.-Ing. Peter **Wegerer**, München  
Dipl.-Ing. Richard **Weidinger**, Memmingen  
Dipl.-Ing. Volker **Wendel**, Nürnberg  
Betriebswirt Michael **Wölfer**, Rottendorf  
Dipl.-Ing. Hans-Jörg **Zeitlinger**, München

## Neues BauindustrieZentrum Stockdorf eingeweiht

Handabdruck für Abschluß und Aufbruch.  
Dipl.-Ing. Herbert Fröhlich, Vorsitzender des Bauausschusses, Brigitte Servatius, 2. Bürgermeisterin von Gauting, Josef Nefele, Kommissarischer Leiter des BiZ Stockdorf ...

### Bauen präzise im Zeitplan

Der dritte und letzte Bauabschnitt war mit dem Nachmittag des 28. April gerade fertig geworden, da begrüßte BBIV-Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess in der Sporthalle bereits die ca. 450 Gäste, die zur Einweihung des neu errichteten BauindustrieZentrums Stockdorf – derzeit das modernste Bildungszentrum der deutschen Bauwirtschaft – erschienen waren. Eine Einweihung, die zugleich auch die Mitgliederversammlung '99 des Verbandes eröffnete und den Verbandsunternehmen nahebrachte, daß sie selbst – in der Gestalt des Verbandes – es waren, die hier beschlossen, geplant und gebaut hatten.



### Bauausschuß an der Spitze der Mitwirkenden

Eine ansehnliche Liste von „Mitwirkenden“ konnte Hauptgeschäftsführer Hess nennen. Den Bauausschuß (Fröhlich, Bronner, Wolf), dessen Mitglieder in sieben Jahren ehrenamtlicher Arbeit im Dienst des Verbandes durch Präzision, Ausdauer und große persönliche Opfer Eindrucksvolles zuwege gebracht hatten; die Planungsfirmen, die Bauleitung, die Architekten, die beteiligten Baufirmen (sämtlich BBIV-Mitgliedsunternehmen), auch die Vertreter der Förderer im Bund und im Land, die vielen Mitgestalter und Mitarbeiter. Hess: Dies sei die Einweihung und das Fest aller, besonders aber der Mitglieder, die den Bau ermöglicht hätten und denen er dienen sollte. Hier seien „Stolz, Mut und Zuversicht der Mitglieder gelungen in die Landschaft gebaut“ worden.

### 62 Jahre von der Lehrbaustelle zum BauindustrieZentrum

Einen Abriß der mittlerweile 62jährigen Ausbildungsgeschichte am Standort Stockdorf gab BBIV-Präsident Professor Thomas Bauer in seiner Hauptrede zur symbolischen Übergabe des Zentrums. 1937 war hier eine Lehrbaustelle begründet worden. Lang war der Weg bis zur hochwertigen berufs begleitenden Fortbildungsstätte, zur zentralen Stätte für die Spezialausbildung in einem der 18 Bauberufe und zu einem „Zentrum für lebenslanges berufs begleitendes Lernen“.

zum Zentrum des Erfahrungsaustausches um den Bau – und zur Führungsakademie der Bauindustrie.

*Wir teilen uneingeschränkt die Auffassung Ihres Verbandes, daß Aus- und Fortbildung gerade für die bayerische Bauwirtschaft zu einem entscheidenden Standort- und Wettbewerbsfaktor geworden ist.*

Staatssekretär Hermann Regensburger auf der Einweihung des BauindustrieZentrums Stockdorf

Einsegnung und Weihe des neuen Zentrums durch Pfarrer Samhammer (ev.) und Pfarrer Eichinger (kath.): Gottes Schutz und Segen für das Haus und alle, die darin leben und arbeiten



### Durch Lernen die Welt in Besitz nehmen

Nach einer Erläuterung des architektonischen Konzeptes und der umwegreichen Planungs-, Genehmigungs- und Baugeschichte durch den leitenden Architekten, Horst Mauder, folgte die kirchliche Einsegnung und Weihe des Zentrums. Ein eindrucksvolles Bild fanden Pfarrer Samhammer (evangelisch) und Pfarrer Eichinger (katholisch) für den Nutzen des Hau-

... Staatssekretär Hermann Regensburger, Architekt Horst Mauder und (ohne Bild) Präsident Professor Thomas Bauer, Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess, Christian Petruck, Auszubildender.



ses: Man könne Holz spenden, wenn man jemandem beim Bau eines Schiffes helfen wolle; wirksamere Hilfe aber bestehe darin, ihm die Fertigkeiten beizubringen, das Schiff selbst zu bauen. Auch das Lernen im Zentrum, so Samhammer, sei eine Weise, die Welt in Besitz zu nehmen, wie Gott es geboten habe.

#### Handabdruck als Siegel für Abschluß und Aufbruch

Der eigentliche Übergabe-Akt hatte für den Bau symbolhaften Charakter: perfekt vorbereitete Handarbeit als Schlüssel zum Erfolg. Sechs Stockdorfer Azubis brachten einen Trog mit gerade abbindendem Beton zum Podium, und dann drückten sie alle – zu „Yellow Submarine“ und dem Bayerischen Defilierenmarsch, dargeboten von der Blaskapelle Stockdorf – die Hand in den Beton: Staatssekretär Regensburger, Architekt, Präsident und Hauptgeschäftsführer, der Vorsitzende des Bauausschusses, der Ausbilder-Chef, ein Auszubildender, die stellvertretende Bürgermeisterin ... Das Zentrum war offiziell eröffnet. ■



*Wir Architekten haben uns besonders dafür zu bedanken, daß der Bauausschuß, bei allem Kostenbewußtsein, Entscheidungen in architektonischen und gestalterischen Fragen, wann immer möglich, im Sinne eines optimalen Ergebnisses, unter Berücksichtigung der Vorstellungen der Architekten, gefällt hat.*

Architekt Dipl.-Ing. Horst Mauder auf der Einweihung des BauindustrieZentrums Stockdorf

#### Stockdorf-Fakten

Das neue BauindustrieZentrum bietet multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten:

- neun Lehrsäle und Labors für theoretischen Unterricht,
- sechs Werkshallen und ein Mehrfunktionsgebäude für baupraktische Ausbildung,
- einen Speisesaal mit Cafeteria für 180 Gäste,
- ein Internat mit Ein- und Zweibettzimmern (für insgesamt 120 Gäste),
- eine Sporthalle mit Zuschauertribüne,
- eine Tiefgarage mit 100 Kfz-Stellplätzen.

Gesamt-Baukosten: 52 Millionen DM; davon Förderung durch den Freistaat Bayern: knapp 40, durch den Bund ca. 7 %.

Bauzeit für die drei Bauabschnitte Dezember 1994 bis März 1999

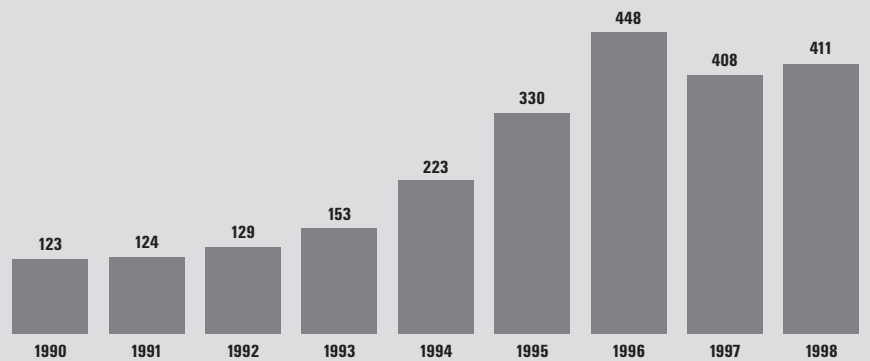
## Bau Bayern: 1999 bisher noch schlechter als befürchtet

- Erste Ergebnisse und Lage der Auftraggeber zeigen: Am Bau in Bayern Wende nicht in Sicht** Anfang 1999 kam es am Bau in Bayern – nach vier Jahren anhaltender Rezession – zu einem weiteren deutlichen Rückschlag. Im 1. Quartal 1999 blieb der Umsatz um 10,9 % unter dem Vorjahresquartal, die Zahl der Arbeitsplätze im März 1999 um 9.400 oder 5,5 % unter März 1998. Das ist noch schlechter als befürchtet. Diese ersten Ergebnisse für 1999 sowie die Lage und Aussichten der wichtigsten Bauauftraggeber lassen für das Jahr 1999 nur eine Prognose zu: 1999 wird am Bau in Bayern das fünfte Rezessionsjahr in Folge. Aus der Gesamtschau ist 1999 am Bau in Bayern ein Rückgang im Umsatz von 3 % und bei den Arbeitsplätzen von 5.000 zu erwarten. Auch in Bayern ist die anhaltende Rezession am Bau Folge der Krise von Politik und Wirtschaft. Die Erwartung der Wirtschaftsinstitute im Frühjahrsgutachten, daß der Bau in Westdeutschland 1999 die Talsohle durchschreitet, ist unrealistisch (siehe nächster Beitrag).
- Bayerns Bau droht 1999 das fünfte Rezessionsjahr in Folge. Neuaufträge auch 1998 unter Umsatz** 1998 war das vierte Rezessionsjahr. Von 1994 bis 1998 sank die Zahl der Arbeitsplätze um 22,7 % oder 53.200 auf 182.000. Der Umsatz nahm um 17,4 % oder 6,8 Milliarden DM auf 31,1 Milliarden DM ab. Da 1998 in Bayern (von Sondereinflüssen wie der Vergabe der ICE-Strecke Nürnberg–Ingolstadt bereinigt) die Neuaufträge um 6,5 % unter Umsatz lagen, war mit einer Fortsetzung der Talfahrt 1999 zu rechnen. Erst wenn die Aufträge den Umsatz wieder nachhaltig übersteigen, kommt es zur Wende.
- Ausmaß des Einbruchs am Jahresbeginn überzeichnet jedoch die Entwicklung** Das Ausmaß des genannten neuen Rückgangs zu Jahresbeginn überrascht jedoch. Es dürfte die Entwicklung zwar überzeichnen, prägt andererseits aber das Jahr. Sicher hat sich der insgesamt härtere Winter hier niedergeschlagen. Aber dies erklärt nicht alles. Die Gründe liegen tiefer, denn auch die Aufträge hatten sich – selbst unter Ausklammerung positiver Sondereinflüsse – insgesamt zu Jahresbeginn etwas stabilisiert.
- Situation und Erwartungen der Auftraggeber lassen nicht auf Wende hoffen** Entscheidend erscheint, daß die Situation der Auftraggeber und deren Erwartungen auf absehbare Zeit keine Hoffnung auf Wende zulassen. Besonders deutlich ist dies im Wirtschaftsbau und öffentlichen Bau. Im Wohnungsbau ist die Lage gespalten. Bedingt durch den derzeit niedrigen Zins und die noch gute Förderung erweist sich der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern als stabil, der Mietwohnungsbau steht dagegen vor dem gleichen Problem wie der Wirtschaftsbau, die Investoren sind verunsichert.
- Wirtschaftsbau: Erholung kein konjunktureller Selbstläufer** Die Erholung am Bau wird diesmal kein konjunktureller Selbstläufer sein. Derzeit ist zwar auch die allgemeine Konjunkturdynamik verhalten, die Wirtschaft in der Flaute. Aber selbst bei einer konjunkturellen Belebung fehlt den Unternehmen das nötige Vertrauen in die Politik, Pläne umzusetzen. Wirtschafts-, Steuer-, Sozial- und Tarifpolitik sind völlig unübersichtlich. Mit einer Entscheidung zu bauen, binden die Unternehmen sich und ihr Kapital auf Jahre an den Standort. Die Wende im Wirtschaftsbau setzt daher längerfristig positive Erwartungen voraus. Sie fehlen. Grundlegende glaubwürdige Weichenstellungen sind nötig, z.B. eine durchgreifende Unternehmenssteuerreform.
- Öffentlicher Bau ohne Perspektive, neue Einbrüche drohen** Auch der öffentliche Bau bietet auf Jahre keine Perspektiven. Er ist vom Konsolidierungszwang und Konsolidierungsdrang geprägt und zwar auf allen staatlichen Ebenen. Der Bund plant im zentralen Investitionsbereich, dem Bau- und Verkehrsministerium, für das Jahr 2000 weitere Einsparungen von 3,5 Milliarden DM und 5,9 Milliarden DM im Jahr 2003. Da viele größere Projekte nochmals auf den Prüfstand gestellt werden sollen, droht wegen der Vorlaufzeit dem Bau eine Lücke, Stillstand für Baubeginne. In Bayern ist 1999/2000 ein Rückgang der Bauinvestitionen des Freistaats um ein Viertel zu befürchten, wenn keine neuen Privatisierungserlöse eingesetzt werden, da die aus Privatisierungserlösen finan-



Staatssekretär Hermann Regensburger:  
*Eine gute Infrastruktur sichert den Vorsprung gegenüber anderen Ländern und ist wichtig für die gesamte Beschäftigung in unserem Land. Mittelkürzungen und der unklare Kurs der Bundesregierung bei Verkehrsprojekten verunsichern zunehmend Bürger und Wirtschaft in Bayern.*  
 (auf der Mitgliederversammlung des BBIV am 28.4.1999)

**Pleitewelle am Bau in Bayern rollt auf hohem Niveau weiter**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Konkurse im bayerischen Bauhauptgewerbe in der neuen, engeren Abgrenzung NACE WZ 93; Angaben vor 1994 Umrechnung des Bayerischen Bauindustrieverbandes



zierte Offensive Zukunft Bayern ausläuft. Obwohl Bayerns Kommunen 1998 einen Überschuß von 1,7 Milliarden DM erzielten, herrscht auch bei ihnen eine Psychologie des Sparens vor. Für 1999 zeichnet sich in ihren Haushaltsplänen eine Besserung um rund 1 Milliarde DM ab, dennoch wurden für Bauausgaben nur 0,8 % oder 67 Millionen DM mehr als 1998 veranschlagt.

Bis zur Wende am Bau ist es deshalb noch weit. Dabei fehlen den Baubetrieben nicht nur Aufträge, auch die Auszehrung ihrer Substanz droht sich fortzusetzen. Erträge und Eigenkapital sind auf Tiefstand. Die Nettoumsatzrendite des westdeutschen Baugewerbes sank laut Bundesbank von 1992 noch 4,2 % bis 1997 laufend auf 0,4 %, in Industrie und Handwerk ohne Bau sind es 3 %. Auch bei der Eigenkapitalquote war das Baugewerbe mit 5,9 % Schlußlicht aller vergleichbaren Branchen; in Industrie und Handwerk ohne Bau betrug dieser Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme 23,7 %. Die Pleitenwelle rollt deshalb seit 1996 auf hohem Niveau weiter, auch im bayerischen Bauhauptgewerbe. Bis 1992 lag die Zahl der Konkurse pro Jahr noch unter 130, seit 1996 sind es über 400 (Schaubild), 1998 waren es 411, im 1. Quartal 1999 auch schon wieder 105.

**Bauunternehmen droht weitere Auszehrung**

Diese Entwicklung muß gestoppt werden, gerade wenn – wie derzeit – der Staat nicht gewillt oder in der Lage ist, trotz des drängenden Baubedarfs die Baunachfrage so anzuregen, daß die Bauunternehmen davon leben können. Deren Aufgabe ist es daher, Angebot und Kapazitäten so zu verringern, damit auf niedrigerem Niveau wieder Gleichgewicht entsteht, aus der Krise am Bau keine anhaltende Krise der Baubetriebe wird. Auch aus diesem Grunde müssen die Betriebe 1999 ihren Konsolidierungskurs fortsetzen. Aus der Zusammenschau aller Daten ist daher davon auszugehen, daß die Betriebe 1999 verstärkt auf Preise und Ertrag achten müssen, der Umsatz am Bau in Bayern um weitere 3 % sinkt und rund 5.000 Arbeitsplätze verlorengehen. ■

**Krise am Bau darf nicht zur Krise der Baubetriebe werden**



## Bau-Prognose der Wirtschaftsinstitute da apolitisch zu optimistisch

### Zum dritten Mal in Folge für Westdeutschland Wende am Bau prognostiziert; diesmal für 1999/2000

Die Wirtschaftsinstitute unterschätzen bei ihrer Bauprognose für 1999/2000 (Tabelle) im Frühjahrsgutachten erneut einen zentralen Punkt: Bauen setzt politische Gestaltungskraft voraus, sie fehlt. Der Kurswechsel der Politik blockiert zusätzlich die Wende am Bau. Bauen bindet Kapital auf lange Zeit. Daher brauchen die Bauherren Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit der Rahmenbedingungen. Auch daran fehlt es. Das Investitionsklima ist gekippt. Die Institute leiten dagegen auch 1999 eine Wende am Bau aus dem Verlauf der allgemeinen Konjunktur ab. Bereits im Frühjahr 1997 und 1998 erwarteten sie für das jeweils laufende und folgende Jahr die Wende am Bau. Eingetreten ist sie leider nicht. Ihr Ergebnis folgt aus ihren Annahmen, diese sind apolitisch, das Ergebnis zu optimistisch.

### Zentrale These: 1999 nur kurze Konjunkturdelle, Investitionen tragen zur Konjunkturerholung bei

Ausgangspunkt ist diesmal die These, daß Deutschland nur eine kurze Konjunkturdelle durchläuft, da das Wachstum zwar im Winterhalbjahr 1998/99 (4. Quartal 98/1. Quartal 99) auf 1 % eingebrochen war, im 2. Quartal aber schon zulegt und zum Jahresende wieder 2 % übersteigt. Das Investitionsklima ist für sie keine eigenständige, von der Wende der Politik dominant geprägte Größe, sondern eine vorrangig von anderen wirtschaftlichen Entwicklungen abhängige Größe – niedrige Zinsen, sinkender Euro, zwar steigende, aber nicht stärker als im Ausland steigende Lohnstückkosten, wieder zunehmende Exporte und Kapazitätsauslastung, zwar international gesehen nicht hohe, aber für deutsche Verhältnisse normalisierte Gewinne usw. Die Institute ziehen daraus den Schluß: Die Investitionen erholen sich mit der Konjunktur, tragen zu deren Erholung bei, in Westdeutschland wird am Bau die Talsohle durchschritten.

#### Bauprognose der Wirtschaftsinstitute

Reale Bauinvestitionen <sup>1)</sup> in Deutschland  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr  
(baurelevant)

	1998	1999	2000
<b>Westdeutschland</b>	<b>- 2,8 %</b>	<b>+ 0,8 %</b>	<b>+ 1,9 %</b>
Wohnungsbau	- 1,9 %	+ 0,5 %	+ 1,5 %
Wirtschaftsbau	- 2,9 %	0,0 %	+ 2,2 %
öffentlicher Bau	- 6,5 %	+ 4,0 %	+ 3,1 %
<b>Ostdeutschland</b>	<b>- 8,2 %</b>	<b>- 2,6 %</b>	<b>- 1,6 %</b>
Wohnungsbau	- 9,6 %	- 3,5 %	- 2,1 %
Wirtschaftsbau	- 9,5 %	- 3,9 %	- 2,3 %
öffentlicher Bau	- 2,6 %	+ 1,8 %	+ 0,6 %
<b>Deutschland insg.</b>	<b>- 4,3 %</b>	<b>- 0,1 %</b>	<b>+ 1,0 %</b>
Wohnungsbau	- 3,8 %	- 0,4 %	+ 0,7 %
Wirtschaftsbau	- 4,9 %	- 1,2 %	+ 0,9 %
öffentlicher Bau	- 5,1 %	+ 3,2 %	+ 2,2 %

<sup>1)</sup> In Preisen von 1991 Käufe abzüglich Verkäufe, ohne Nettokäufe von Land, Auswirkung der Verzerrung durch Ermittlungsmethode bereinigt

Quelle: Frühjahrsgutachten 1999;  
Veröffentlichung ifo-Baugespräch

Mit weitgehend gleicher Begründung hatten die Institute in den Frühjahrsgutachten 1997 und 1998 für die Jahre 1997 und 1998 für die Bauinvestitionen in Westdeutschland 0 bis plus 1,0 % erwartet, tatsächlich waren es 1997 minus 2,1 % und 1998 minus 2,8 %. 1999 sollen es nun plus 0,8 % und 2000 plus 1,9 % sein. Dabei überrascht vor allem die im Text jeweils formulierte klare Tendenz der „Wende am Bau“, weniger die dahinter stehenden, teilweise gar nicht veröffentlichten für die Auftraggeberbereiche prognostizierten Prozente:

- Von der Westprognose überzeugt noch am ehesten die für den Wohnbau mit plus 0,5 % für 1999 und 1,5 % für 2000.
- Die Prognose für den West-Wirtschaftsbau von 0,0 % für 1999 und 2,2 % für 2000 ist unverständlich. Bleibt es beim gekippten Investitionsklima, ist dies zu viel, kehrt das Vertrauen der Investoren zurück, werden es mehr, selbst wenn nur die schon vorliegenden, zurückgestauten Genehmigungen realisiert werden.
- Das Plus im westdeutschen öffentlichen Bau von 4,0 % für 1999 und 3,1 % für 2000 verkennt den unverändert starken Konsolidierungszwang und Konsolidierungsdrang der öffentlichen Hand. Selbst die Kommunen, von denen die Institute Impulse erwarten, gehen für 1999 von minus 1,8 % für ihre Bauausgaben aus.

Damit die Bauprognose der Institute Wirklichkeit wird, müßte sich politisch sehr schnell sehr viel ändern. Das ist nicht in Sicht. Die Bayerische Bauindustrie erwartet daher beim Bauumsatz ein Minus: ./ 3 % Bayern, ./ 2 % Westdeutschland, ./ 7 % Ostdeutschland. ■

# Kompromiß mit Augenmaß

Die Tarifrunde Bau 1999

## Pragmatischer Realitätssinn der Tarifparteien

Die Schelte der Deutschen Bundesbank nach Abschluß der diesjährigen Tarifrunden an die Adresse von Arbeitgebern und Gewerkschaften, die diesjährigen Tarifabschlüsse seien überzogen, galt mit Sicherheit nicht den Tarifvertragsparteien am Bau. Die Bauwirtschaft hat die in den letzten Jahren verfolgte Grundlinie einer bescheidenen Tarifanpassung nicht verlassen. Und der Tarifabschluß vom 26.5.1999 steht für Ausgleich im Wettbewerb durch Verlagerungen aus dem nicht allgemeinverbindlichen 13. Monatseinkommen in allgemeinverbindliche Lohnbestandteile. Dieses Ergebnis spricht für einen pragmatischen Realitätssinn der Tarifvertragsparteien am Bau: Flexible Rahmenbedingungen dort, wo keine allgemeinverbindlichen Vorgaben bestehen, Stärkung der Tarifgemeinschaft dort, wo es um echten Lohn geht. Damit ist es gelungen, die 1996 bis 1998 erreichte Senkung der Arbeitskosten im Lohnzusatzbereich um 7,17 % 1999 um weitere 2,61 % auf insgesamt 9,78 % fortzuschreiben. Aufgrund der jährlichen Tarifierhöhungen sowie die Erhöhung der gesetzlichen Sozialkosten bleiben den Unternehmen davon unter dem Strich 1,32 %.

Der pragmatische Abschluß 1999 muß den Tarifvertragsparteien Mut und Auftrieb geben, den Betrieben weiter flexible Gestaltungsräume aufzuschließen, um durch die Senkung der Arbeitskosten die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauwirtschaft wiederherzustellen und Billiglohnanbieter aus dem Bereich der EU und der MOE-Staaten wieder zurückzudrängen.

## Entgelttarife Bund

Im Rahmen der Entgelttrunde 1999 haben Arbeitgeber und Gewerkschaften bis zum Schluß konsequent eine Konkretisierung ihrer gegensätzlichen Positionen vermieden, um sich erst in der vierten Verhandlungsrunde am 22.4.1999, auf Arbeitgeberseite unter Verhandlungsführung des BBIV-Präsidenten Prof. Thomas Bauer, ohne die Hilfestellung eines Schlichters auf einen Tarifvorschlag zu einigen, der am 26. Mai angenommen wurde.

## Anhebung der Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen um 2,9 Prozent

Mit einer Laufzeit von 12 Monaten wurden die Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen auf Bundesebene rückwirkend ab 1.4.1999 um 2,9 % angehoben.

## Reduzierung des 13. Monatseinkommens auf 55 Prozent

Das 13. Monatseinkommen wurde im bei gewerblichen Arbeitnehmern von 130 auf 93 Gesamttarifstundenlöhne reduziert (also von 77 % auf 55 %). In gleicher Weise wurde das 13. Monatseinkommen der Angestellten und Poliere von 77 % auf 55 % reduziert; Grundlage ist das jeweiligen Tarifgehalt. Das 13. Monatseinkommen für die Auszubildenden wurde pauschal um 100 DM auf 590 DM zurückgeführt. Die Tarifverträge über das 13. Monatseinkommen, die per 1.7.1999 in Kraft treten werden, haben eine Laufzeit von 4 Jahren (bis zum 30.6.2003).

## Anhebung des zusätzlichen Urlaubsgeldes

Das zusätzliche Urlaubsgeld der gewerblichen Arbeitnehmer wird mit Wirkung ab 1.7.1999 von 25 % auf 30 % des Urlaubsentgeltes für diejenigen Urlaubsansprüche angehoben, die nach dem 1.7.1999 erworben werden. Im Bereich der Angestellten wird das zusätzliche Urlaubsgeld gestaffelt für Angestellte nach dem vollendeten 18. Lebensjahr von 45 DM auf 55 DM für jeden ab dem 1.7.1999 gewährten Urlaubstag angehoben. Lediglich das zusätzliche Urlaubsgeld der gewerblichen Auszubildenden bleibt unverändert bei 30 % des Urlaubsentgeltes. Damit haben die Tarifvertragsparteien das 13. Monatseinkommen im Umfang von 7 Prozentpunkten auf das zusätzliche Urlaubsgeld umgeschichtet und in Höhe von weiteren 15 Prozentpunkten eine effektive Reduzierung des Lohn- bzw. Gehaltskosten um 1,3 % erreicht. Im Ergebnis werden die Betriebe mit einer Erhöhung der Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen in Höhe von lediglich 1,6 % belastet.

## Niedrig- und Mindestlohn

Ähnlich wie in der Tarifrunde 1998 wurde zusätzlich zu der für stationär beschäftigte Arbeitnehmer erfolgten Lohnreduzierung eine Niedriglohngruppe VI 2 für Trockenbaumonteur eingeführt und so eine vergleichbare Regelung zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in diesen Lohngruppen geschaffen. Voraussetzung für den pragmatischen Kompromiß bei der Neuregelung der Entgelte 1999 war die Anhebung des Mindestlohnes von 16 DM auf 18,50 DM für den Bereich der alten Bundesländer und die Vereinbarung der Tarifvertragsparteien, die Einführung einer „tariflichen Zusatzrente (TZR)“ und die Verbesse-

rung der Wettbewerbsbedingungen inländischer Baubetriebe über die Einsetzung technischer Kommissionen umzusetzen.

### Entgelttarife Bayern

Auf Landesebene haben sich die Tarifvertragsparteien am 11.5.1999, auf Arbeitgeberseite geführt von Dipl.-Ing. Horst Klee, auf einen Tarifvorschlag geeinigt, der am 26.5.1999, von den Tarifvertragsparteien einstimmig angenommen wurde. Laufzeit und Inkrafttreten orientieren sich an den Vorgaben der Bundesebene. Neben einer Übernahme der Lohnmarke von 2,9 % für die gewerblichen Arbeitnehmer konnte bei technischen und kaufmännischen Angestellten und Polieren die 1998 eingeleitete Angleichung der höheren bayerischen Gehälter an das Niveau des Bundes weitergeführt werden. So wird sich bei vor dem 1.4.1998 eingestellten technischen und kaufmännischen An-

gestellten die Schere zwischen Bund/Land nicht weiter öffnen: Übernommen wird lediglich der absolute Erhöhungsbetrages der entsprechenden Bundesgehaltsgruppen. Gleiches gilt für Poliere. Für die Entgelte der nach dem 31.3.1998 neu eingestellten Angestellten wurde eine Erhöhung – wie auf Bundesebene – um 2,9 % vereinbart. Die in den einzelnen Berufsgruppenendstufen noch bestehende Differenz zwischen Bundes- und Bayerngehalt werden in der Regel um ein weiteres Drittel abgetragen. Im Ergebnis wird sich die Lücke zwischen dem Gehaltsniveau auf Landes- und Bundesebene durch die unterhalb der 2,9 Prozentmarke vereinbarten Erhöhungen weiter schließen.

Auf Landes- wie auf Bundesebene haben die Tarifvertragsparteien über einen Tarifabschluß mit Augenmaß einen ganz wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Branche geleistet. ■

### Bilanz Tarif- und Sozialpolitik Bau in Prozent

	Bilanz 1996 – 1999	davon 1999
Senkung Lohnzusatzkosten	- 9,78	- 2,26
Allgemeine Tariferhöhungen	+ 7,55	+ 2,90
Erhöhung gesetzlicher Sozialkosten	+ 0,91	- 0,40
<b>Gesamt:</b>	<b>- 1,32</b>	<b>+ 0,24</b>

Quelle: BBIV

## Technologietransfer

# Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“

Wesentliche Produktivitätsfortschritte im Bauprozess durch effiziente Vernetzung machbar

### Vernetzung verändert den Wettbewerb

Auch am Bau verändern moderne Vernetzungstechnologien und elektronische Kommunikation nahezu alle Spielregeln des Wettbewerbs. Gerade die auf ständige Kommunikation mit wechselnden Partnern angewiesene Bauwirtschaft wird durch die im Zeichen des Internet rasant wachsende Geschwindigkeit, Qualität und Quan-

tität von Informationsflüssen wesentlich betroffen. Bauunternehmen sind deshalb gut beraten, wenn Sie sich laufend auf diese neue Unternehmensumwelt vorbereiten.

Um diese Veränderungen begleitend mitzugestalten, führte der Bayerische Bauindustrieverband zusammen mit Unternehmen des bauindustriellen Mittelstandes 1995 bis 1998 das Pi-

lotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ durch. Der Abschlußbericht des mit erheblichem persönlichem, technischem und finanziellem Aufwand verbundenen Projektes liegt nun vor.

Wesentlich ging es um die Frage, wie die Bauwirtschaft auf elektronischem Wege besser organisiert werden könnte.

**Hohe Erwartungen an Effizienz und Transparenz**

Der Weg ist vorgezeichnet: Der wirtschaftliche Druck auf die Bauwirtschaft führte schon immer zu einer Produktivitätssteigerung und seit 1994 zu sinkenden Baupreisen. Zahlreiche früher als unverzichtbar bezeichnete Strukturmerkmale der Bauwirtschaft wurden im Zuge dieses Strukturwandels über Bord geworfen. Der Bauprozess ist bereits um vieles „schlanker“ und weniger kostenträchtig als früher. Die Bauwirtschaft heute ist wie viele andere Wirtschaftsbereiche stark dienstleistungsorientiert. Öffentliche wie private Bauherren und der von ihnen gestaltete Wettbewerb unter den Bauunternehmen fordern mehr denn je intelligente Bauprodukte sowie Transparenz im Bauprozess. Dies macht eine intensive Nutzung modernster Kommunikationsmittel mittelfristig unverzichtbar.

**Technik und Know-how verbinden**

Die wichtigsten Ergebnisse der Projektarbeit in knapp 30 Arbeitskreissitzungen seit 1995:

- Bauunternehmen sind auf möglichst effiziente Kommunikationsstrukturen angewiesen.
- Elektronischen Hilfsmittel sind mittlerweile auf breiter Front verfügbar.
- Aufgrund wachsender Vielfalt der Angebote und Komplexität der Kommunikationsstrukturen steht nicht mehr die Anschaffung einer Unternehmens-EDV im Mittelpunkt.
- Vielmehr ist heute eigenes Know-how vonnöten, um das Unternehmen und seine Strukturen insgesamt mittels leistungsfähiger Instrumente organisatorisch, personell und technisch zu qualifizieren.

**Flexibilität und Standardisierung ergänzen sich**

Die These, daß sich zwei Bauunternehmen ebensowenig gleichen wie zwei Fingerabdrücke, gilt übersetzt in gleicher Weise auch für die Unternehmens-EDV. Dennoch muß bei der Umsetzung einer EDV-Planung auf die Verwendung von Standards geachtet werden, die für die Kommunikationsfähigkeit, den Datenaustausch und vor allem als Kriterium für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens immer mehr an Bedeutung gewinnen. Das Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ hat hierfür einen Anforderungskatalog für Bau-EDV definiert.

**Praxis verlangt langfristiges Engagement und eigene Kompetenz**

Häufig gibt es noch Schwierigkeiten, wenn es um die Umsetzung in die Unternehmensorganisation geht. Längst nicht alle Bauunternehmen sind willens und in der Lage, mit der rasanten Entwicklung der Kommunikationstechnologien Schritt zu halten oder die von Experten geforderten Investitionen für die Unternehmensvernetzung aufzubringen. Nur kurz- oder mittelfristig angelegtes Herangehen an EDV-Beschaffung und EDV-Organisation wird nicht zu den notwendigen Ergebnissen führen. Die Praxis verlangt langfristige, konsequente Marktbeobachtung und Planung.

**Zukunft E-Commerce**

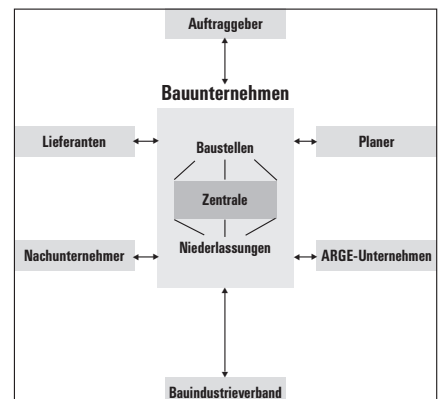
Die im Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ behandelten Themen, wie „Vernetzung von Baustellen“, „Workflow-Organisation für die Bauwirtschaft“ oder auch das im Zuge des Projekts geschaffene verbandliche Internet und Intranet zeigen deutlich: auch im Bau geht der Weg hin zum E-Commerce. Im Unternehmen geht es um die Optimierung der Organisation, die Unterstützung der Unternehmens-

prozesse sowie die Umsetzung des Mitarbeiter-Know-hows zum Unternehmens-Know-how. Im Kontakt zur Unternehmensumwelt geht es um die Teilnahme an immer mehr üblichen Geschäftsprozessen.

Die aktuell zu beobachtende Entwicklung, etwa die Vermarktung von Immobilien in Ballungsräumen oder die Einrichtung von – derzeit rund 25 – Ausschreibungsdatenbanken im Internet sowie die nahezu täglich wachsende Zahl von Dienstleistern und Bauunternehmen im Internet zeigen, daß die Zukunft auch des Bauens in wichtigen Teilen im „E-Business“ liegt. Das Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ ist hier Wegweiser, der Bayerische Bauindustrieverband e.V. Pfadfinder seiner Mitglieder.

**Abschlußbericht öffentlich zugänglich**

Der Abschlußbericht für das Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ wird unter WWW.BAUINDUSTRIE.BAYNET.DE/TELEKONZEPT veröffentlicht: Technologietransfer pur. Durch die Diskussion des Projekts in der bauinteressierten Öffentlichkeit und in den am Bauen in Bayern beteiligten Unternehmen, bei Behörden und Entscheidungsträgern gelingt es, den Einsatz praktikabler Kommunikationstechnologien im Bauwesen beschleunigt voranzutreiben. ■



Kommunikationsstrukturen von Bauunternehmen

## Aktuelle Rechtsprechung

### **Zugang eines Briefes per Einschreiben mit Rückschein (§ 130 BGB)**

Holt der Adressat eines Einschreibens mit Rückschein den Brief nicht beim Postamt ab, entfaltet der Brief keine Rechtswirkungen. Etwas anderes gilt nur, wenn der Adressat die Annahme des Briefes grundlos verweigert oder den Zugang arglistig vereitelt.

*BGH, Urteil vom 26.11.1997 – Az.: VIII ZR 22/97 (IBR 1998, 152)*

### **Lieferung kontaminierten Bodens statt bestellten Mutterbodens (§§ 459, 463, 480 BGB)**

Wer statt des bestellten Mutterbodens einen kontaminierten Boden ausliefert, muß nicht nur den Boden zurücknehmen und den Kaufpreis zurückzahlen (Wandelung), sondern auch Schadensersatz (z.B. Gutachterkosten, nutzlose Pflanzkosten usw.) leisten, soweit er sein Verschulden nicht ausräumen kann.

*OLG Saarbrücken, Urteil vom 31.10.1997 – Az.: 7 U 82/97 (IBR 1998, 249)*

### **Nicht honorarpflichtige Bauplanung durch Generalunternehmer (§ 632 BGB)**

Tritt ein Bauwilliger an einen Generalunternehmer heran und äußert er Bauabsichten, so kann der Generalunternehmer anders als ein Architekt bei Fertigung von Plänen nicht von einer stillschweigend vereinbarten Zahlungspflicht ausgehen. Denn hier richtet sich das Bemühen des Generalunternehmers um den Abschluß eines Bau-Werkvertrages.

*OLG Koblenz, Urteil vom 31.7.1997 – Az.: 5 U 90/97 (NJW-RR 1998, 813)*

### **Berechnung von An- und Abfahrtskosten zur Baustelle durch den Auftragnehmer (§ 632 BGB)**

Auch Wegezeiten seien Kosten, die der Auftragnehmer erstattet verlangen könne. Es sei jedoch im Baugewerbe nicht allgemein üblich, diese Kosten nach Stundenaufwand abrechnen zu können, es sei denn, es handle sich um kleinere Aufträge, insbesondere Wartungsleistungen. Sei dagegen die Werkleistung in mehreren Wochen oder gar Monaten zu erbringen, sei davon auszugehen, daß der Auftragnehmer diese Kosten z. B. in den vereinbarten Stundensatz „eingearbeitet habe“, also nicht gesondert abrechne.

*OLG Düsseldorf, Urteil vom 19.09.1996 – Az.: 5 U 169/94 (OLG-Report Düsseldorf 97, 159 = Baurechtsreport 1998/6)*

### **Beratungspflichten des Unternehmers beim Wintergartenbau (§ 635 BGB)**

1. Der Unternehmer, welcher einen Wintergarten plant und errichtet, muß bei dem Besteller nachfragen, ob der Wintergarten einer ganzjährigen Nutzung zu Wohnzwecken dienen soll; zumindest muß er den Besteller darauf hinweisen, für welche Zwecke ein Wintergarten mit den angebotenen Materialien genutzt werden kann.

2. Ein Wintergarten, in dem es wegen nicht wärmege-dämmter Dachelemente in der kalten Jahreszeit zu erheblichen Schwitzwasserabtropfungen kommt und dessen beabsichtigte Nutzung zu Wohnzwecken hierdurch eingeschränkt wird, ist mangelhaft.

*OLG Düsseldorf, Urteil vom 6.2.1998 – Az.: 22 U 116/97 (NJW-RR 1998, 810)*

### **Anerkennung des Vergütungsanspruches des Auftragnehmers durch Prüfvermerk des Auftraggebers auf Schlußrechnung? (§ 781 BGB)**

1. Dem bloßen Prüfvermerk „sachlich geprüft“ kommt, auch wenn er dem Auftragnehmer zur Kenntnis gebracht wird, noch keine rechtsgeschäftliche Bedeutung zu. Sein Erklärungswert erschöpft sich vielmehr darin, daß der Bauherr bei der Nachprüfung der Rechnung zu einem bestimmten Ergebnis gekommen ist; seine Mitteilung an den Unternehmer hat lediglich Informationscharakter.

2. Demgegenüber begründet der Auftraggeber mit den Prüfvermerk „sachlich geprüft, wir bitten um gleichlautende Buchung“ seinen Willen, das Ergebnis seiner Prüfung der Schlußrechnung als verbindlich anzusehen und dementsprechend seine Zahlungspflicht anzuerkennen. Anders kann der Auftragnehmer ein solches Verhalten nicht verstehen; der Auftraggeber muß sich deshalb daran festhalten lassen.

*OLG Karlsruhe, Urteil vom 10.10.1997 – Az.: 14 U 129/96 (Baurecht 1998, 403 = Baurechts-Report 6/98)*

### **Gewährleistungsbürgschaft im Konkurs des Auftraggebers nach Austauschverweigerung (§ 812 BGB)**

Ein Auftragnehmer, der dem Auftraggeber eine Bürgschaftsurkunde zum Austausch gegen einen Gewährleistungseinbehalt übersandt hat und daraufhin weder den Einbehalt ausgezahlt noch die Bürgschaftsurkunde zurückerhalten hat, kann nach dem Konkurs des Auftraggebers von dem Konkursverwalter nicht die Herausgabe der



Bürgschaftsurkunde verlangen, sondern lediglich das An-  
erkenntnis, daß Ansprüche aus der Bürgschaft nicht be-  
stehen.

*OLG München, Urteil vom 19.11.1997 – Az.: 27 U 177/97  
(NJW-RR 1998, 992)*

### **Haftung des Subunternehmers gegenüber dem Bauherrn wegen Verletzung des Eigentums an dem – teilweise – errichteten Haus (§ 823 BGB)**

Ein Subunternehmer, der eine mangelhafte Bauleistung er-  
bringt, haftet dem Bauherrn gegenüber wegen Verletzung  
des Eigentums an dem – teilweise – errichteten Haus,  
wenn durch seine Arbeiten vorher unversehrte Teile des  
Hauses beschädigt werden.

*OLG Koblenz, Urteil vom 26.11.1997 – Az.: 7 U 681/97 (NJW-RR 1998,  
374 = IBR 1998, 251)*

### **Schadensersatzpflicht bei Einbringung einer Betonunter- fangung auf dem Nachbargrundstück (§ 823 BGB)**

**1.** Der Vertiefende muß die notwendigen Schutzvorkehrun-  
gen gegen einen drohenden Stützverlust des Nachbar-  
grundstücks auf seinem eigenen Grundstück vornehmen.  
Ein Eingriff in das Eigentum des Nachbargrundstücks ist  
grundsätzlich unzulässig.

**2.** Soweit der Vertiefende auf dem Nachbargrundstück zur  
Unterfangung von Gebäuden Beton eingebracht hat, steht  
dem Eigentümer die dadurch bedingte Wertminderung als  
Schadensersatzanspruch zu. Dieser Anspruch besteht un-  
abhängig davon, ob das Grundstück verkauft oder unter  
Beseitigung der Betonunterfangung neu bebaut werden  
soll.

*BGH, Urteil vom 27.6.1997 – Az.: V ZR 197/96 (NJW 1997, 2595)*

### **Grenzen des Anordnungs- und Weisungsrechts des Auftraggebers (§§ 4 Nr. 2, 4 Nr. 3 VOB/B)**

Der Auftragnehmer darf eine Anordnung des Auftragge-  
bers nicht befolgen, wenn mit ihrer Ausführung Leben  
oder Gesundheit der Bewohner gefährdet werden.

*OLG Hamm, Urteil vom 28.10.1997 – Az.: 24 U 45/97 (IBR 1998, 201)*

### **Wirkung einer behördlichen Stilllegungsverfügung auf den Vertrag (§ 8 VOB/B)**

**1.** Eine von der Baugenehmigung abweichende Bauaus-  
führung und die darauf beruhende behördliche Stille-

gungsverfügung begründet nicht schon die Nichtigkeit des  
Bauvertrages.

**2.** Sie kann aber Schadensersatzansprüche des Auftragge-  
bers gegen den Auftragnehmer begründen.

*OLG Hamburg, Urteil vom 13.10.1997 Az.: 8 U 159/96  
(Baurecht 1998, 338)*

### **Kündigung aus wichtigem Grund durch Auftraggeber und Leistungsverweigerungsrecht des Auftragnehmers (§ 8 Nr. 2 und Nr. 3 VOB/B)**

**1.** Bei mehrvergütungspflichtigen Änderungen des Bauent-  
wurfs darf der Auftraggeber den Vertrag kündigen, wenn  
der Auftragnehmer lediglich pauschal eine Erhöhung ver-  
langt und ankündigt, die Arbeiten solange einzustellen,  
bis sich der Auftraggeber mit dem vorgeschlagenen höhe-  
ren Preis einverstanden erklärt.

**2.** Eine solche Kündigung löst keine Entschädigungsan-  
sprüche des Auftragnehmers aus, wenn dieser es unter-  
läßt, eine kalkulatorische und rechnerische Begründung  
der begehrten Änderung der Preisgrundlagen vorzulegen.

*OLG Dresden, Urteil vom 21.11.1997 – Az.: 7 U 1905/97  
(Baurecht 1998, 565)*

### **Entfall der Vertragsstrafe (§ 11 VOB/B)**

**1.** Wird die im Bauvertrag vereinbarte Fertigstellungsfrist  
durch einen späteren Bauzeitenplan erheblich verscho-  
ben, ohne daß der Auftragnehmer dies zu vertreten hat, so  
entfällt damit die ursprünglich vereinbarte Vertragsstrafe.

**2.** Es muß dann eine neue Vertragsstrafe auf den neuen  
Fertigstellungstermin vereinbart werden.

*OLG Jena, Urteil vom 22.10.1996 – Az.: 8 U 474/96 (IBR 1998, 199) –  
die Revision wurde mit Beschluß des BGH vom 19.2.1998 – Az.: VII ZR  
353/96 nicht angenommen–*

### **Auszahlung des Sicherheitseinbehaltes durch Auftraggeber bei Nichteinzahlung auf ein Sperrkonto (§ 17 VOB/B)**

Wenn der Auftraggeber trotz Nachfristsetzung einen Si-  
cherheitseinbehalt nicht auf ein Sperrkonto einbezahlt  
bzw. bei der Errichtung eines Sperrkontos nicht mitwirkt,  
dann muß er den einbehaltenen Betrag sofort an den Auf-  
tragnehmer ausbezahlen.

*OLG Nürnberg, Urteil vom 19.2.1998 – Az.: 2 U 4091/97  
(IBR 1998, 142)*

# Attraktive Ausbildung in der Bauindustrie

## Der Fassadenmonteur Ein neuer Ausbildungsberuf

Zum 1.8.1999 wird per Verordnung der bauindustrielle Ausbildungsberuf „Fassadenmonteur“ neu geschaffen. Fertigkeiten und Kenntnisse des Fassadenmonteurs konnten bisher nur in Betrieben und auf Lehrgängen erworben werden. Der neue Spezialberuf wurde entwickelt, um der Komplexität und Vielfalt modernen Fassadenbaus gerecht zu werden.

Fassadenmonteure bekleiden Bauwerke mit vorgehängten hinterlüfteten Fassadenelementen. Die anfallenden Aufgaben sind vielfältig:

- Einmessen,
- Absichten und Dämmen,
- Brandschutz,
- Auswahl fachgerechter Verankerungen bei unterschiedlichstem Montagegrund,
- Setzen der Dübel für die Unterkonstruktion,
- Bearbeiten und Befestigen vielfältigster Baustoffe und Bauteile.

All das bezieht sich auf eine breite Palette von Gebäudebekleidungen.

Fassadenbau verbindet hohe ästhetische Ansprüche mit strengen funktionalen Anforderungen. Er zielt ab auf in Wohn- und Arbeitsqualität wie in Umweltbelangen hochwertige Gebäude. Typische Werkstoffe sind Metall, Schichtpreßstoff, Keramik oder Naturstein. Üblich ist die Montage von Glas- und Photovoltaikerelementen. Neue Aufgaben sind die Fassadenbegrünung und der Blitzschutz. Da maßgenaues Arbeiten Voraussetzung qualitätsgerechter und hochwertiger Leistung ist, vermittelt die Ausbildung fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten in der Vermessungstechnik.

Die dreijährige Ausbildung findet in Betrieb, Berufsschule und überbetrieblichen Ausbildungszentren statt. Die Ausbildungsordnung und der zugehörige Ausbildungsrahmenplan werden dieser Tage im Bundesgesetzblatt veröffentlicht.

Sobald dieser anspruchsvolle Ausbildungsberuf entsprechend nachgefragt wird, wird sich der Bayerische Bauindustrieverband um ortsnahe Fachklassen bemühen und die überbetriebliche Ausbildung gewährleisten.

## Ausbildung zum Bauzeichner Wegweisende Angebote des BiZ Wetzendorf

In einigen Bereichen entspricht das Ausbildungs-Rahmenprogramm für Bauzeichner nicht mehr der Praxis. Und die Ausbildungsinhalte können in vielen Betrieben nicht vollständig abgedeckt werden. Mit seinem Lehrgangsprogramm für Bauzeichner füllt das BauindustrieZentrum Wetzendorf diese Lücken aus.

**Unterstützende Kurse** zum 1. Ausbildungsjahr erleichtern den Einstieg in die Ausbildung zum Bauzeichner. Das neue Konzept greift konkrete Nachfrage von Firmen und Auszubildenden auf und berücksichtigt Schwächen, die durch prüfungsvorbereitende Kurse festgestellt wurden.

Vermittelt werden praxisnahe Grundkenntnisse, die einen raschen Einsatz im Firmenalltag ermöglichen. Grundlage ist ein Kurs zu Zeichnungsgrund- und fachnormen, an den sich für Hochbau, Tiefbau und Ing.-Bau ein jeweils spezifisch vertiefender Kurs anschließt.

Im 2. Ausbildungsjahr werden unterstützende Kurse zur Ermittlung von Mengen und Massen und zu Leistung und Kosten angeboten.

Intensivkurse für das 3. Ausbildungsjahr vermitteln – getrennt für Hochbau, Tiefbau und Ing.-Bau – prüfungsvorbereitend systematisches Vorgehen und Lösungskompetenz.

**CAD – Computer Aided Design** – ist für den Bauzeichner heute ein fester Bestandteil beruflicher Praxis. Das BauindustrieZentrum Wetzendorf bietet Ausbildungsinhalte an, die viele Firmen intern nicht in der notwendigen Breite vermitteln können.

Im 2. Lehrjahr werden Kenntnisse von Grundlagen bis hin zu 2- und 3D-Darstellungen vermittelt. Nach Fachrichtungen getrennte Aufbaukurse dienen der Vertiefung und der Vermittlung fachspezifischer Komponenten.

Kurse für das 3. Lehrjahr dienen all denen, die für die Abschlußprüfung eine CAD-bezogene Aufgabe wählen, der intensiven Prüfungsvorbereitung.

**Fachpraktische Lehrgänge** ersetzen vorgeschriebene Betriebspraktika dort, wo sie betriebsintern nicht geleistet werden können. ■

Nähere Auskünfte:  
BauindustrieZentrum Wetzendorf  
Tel. 0911/99 343-0

Wir übermitteln den Jubilaren  
unsere herzlichsten Glückwünsche

### **Dipl.-Ing. Dieter Sauckel**

Firmeninhaber der Sauckel Tief- und  
Straßenbau GmbH, Bergkirchen

70. Geburtstag am 18.6.1999

### **Dipl.-Ing. Heinz Fluhr**

Inhaber der Gebrüder Fluhr  
Tief- und Rohrleitungsbau GmbH,  
Augsburg

65. Geburtstag am 5.7.1999

Herr Fluhr war von 1989 bis 1997 Mit-  
glied des Beirates des BBIV und ver-  
trat von 1989 bis 1995 als Vorsitzen-  
der des Bezirksverbandes Schwaben  
mit großem Engagement die spezifi-  
schen Belange der schwäbischen Mit-  
gliedsfirmen.

### **Franz Schöndorfer**

Mitinhhaber und Geschäftsführer der  
Schöndorfer Bau- und Umwelttechnik  
GmbH, Bad Reichenhall-Karlstein

70. Geburtstag am 11.7.1999

### **Senator E.h. Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Gerhard Markgraf**

70. Geburtstag am 7.7.1999

Geschäftsführender Gesellschafter  
der W. Markgraf GmbH & Co. KG  
Bauunternehmung, Bayreuth

Dr.-Ing. Gerhard Markgraf kann als  
einer von ganz wenigen von jeder Mit-  
gliederversammlung des Bayerischen  
Bauindustrieverbandes seit 1946 be-  
richten. Über sozialpolitisches Enga-  
gement früh in verantwortliche Aufga-  
ben hineingewachsen, gestaltete er  
die Politik des Verbandes seit 1967  
als Mitglied des Beirats, seit 1974 als  
Mitglied des Vorstandes, seit 1989 als  
Vizepräsident maßgeblich mit. Sein  
Wirken trug ihm von 1993 bis 1997  
Amt und Würde des Präsidenten des  
Bayerischen Bauindustrieverbandes  
ein.

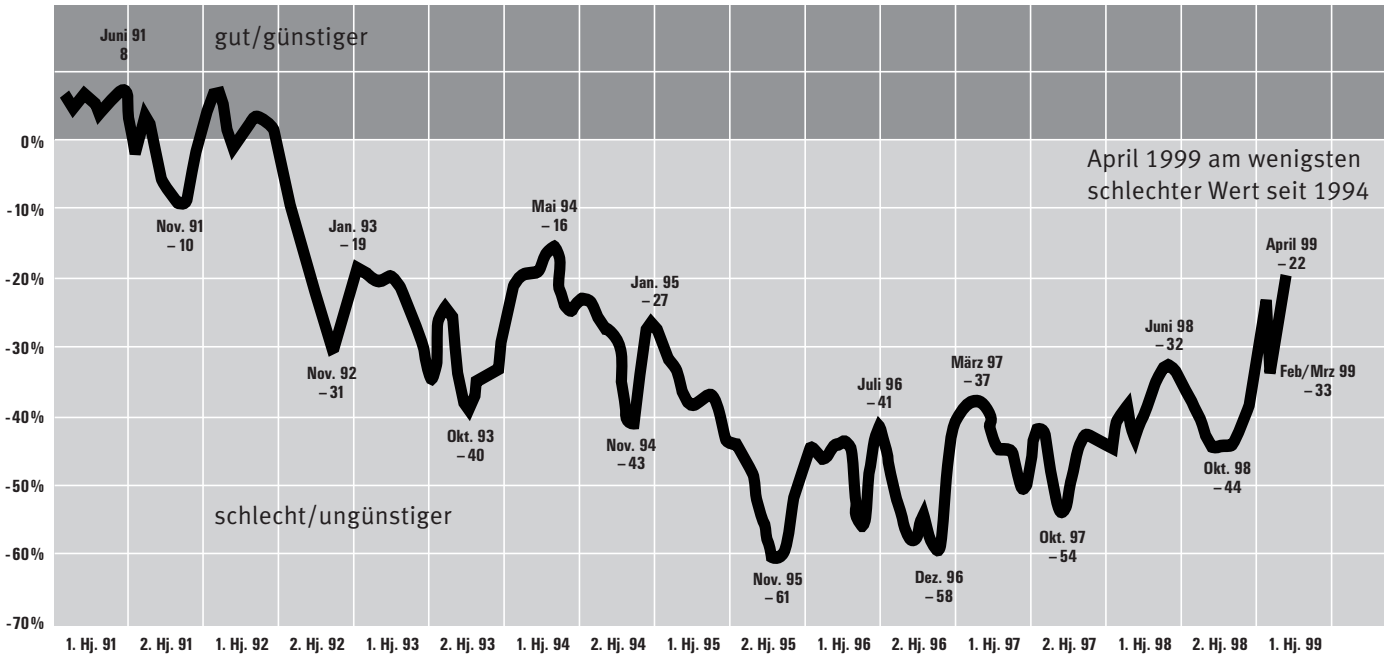
Heute begleitet er den Verband nach  
wie vor aktiv als Ehrenmitglied des  
Vorstandes. Gesamtdeutsche Verant-  
wortung trägt er als alternierender  
Vorsitzender des Vorstandes der Ur-  
laubs- und Lohnausgleichskasse der  
Bauwirtschaft.

Dr. Markgraf ist mit Herz und Verstand  
ein Baumann. „Heute tun, was die  
Menschen morgen brauchen“ ist ein  
Leitsatz, der ihn zu verstehen hilft.  
Seinen Erfolg und seine Anerkennung  
verdankt er nicht zuletzt der großen  
Offenheit für das gute Neue, mit der  
er Bautechnik, Menschenführung und

Politisches betreibt. Seine Vita ver-  
mittelt eine zentrale Botschaft: Es ist  
erfolgreich möglich, aufstrebendes  
Unternehmertum mit wirksamem  
Engagement in Verband und Gesell-  
schaft zu verbinden. Das belegt die  
erst 1946 von seinem aus dem Sude-  
tenland vertriebenen Vater neuge-  
gründete Bauunternehmung W. Mark-  
graf, die er seit 1964 anführt. Und es  
bestätigt sich in vielfältigen ehren-  
amtlichen Funktionen, die er nach  
dem Motto „Gib etwa 10 Prozent dei-  
ner Zeit für die Gemeinschaft“ gerne,  
erfolgreich und – das gehört dazu –  
wohl dosiert wahrnimmt. Die Vizeprä-  
sidentschaft der Industrie- und Han-  
delskammer für Oberfranken in Bay-  
reuth, die Vorstandsmitgliedschaft im  
Arbeitgeberverband Oberfranken, der  
stellvertretende Vorsitz des Rationali-  
sierungskuratoriums der Deutschen  
Wirtschaft, Landesverband Bayern  
e.V. oder die Mitwirkung im Präsidium  
der „Euregio Egrensis“ Arbeitsge-  
meinschaft Bayern e.V. stehen als Bei-  
spiele für eine Fülle von Ehrenämtern,  
die er im Lauf der Jahre wahrgenom-  
men hat und teils bis heute wahr-  
nimmt. Das Bundesverdienstkreuz  
1. Klasse, der Bayerische Verdienst-  
orden, die Bayerische Staatsmedaille  
für besondere Verdienste um die Wirt-  
schaft, der Senator E.h. und der  
Dr.-Ing. E.h. sind nur einige der zahl-  
reichen Ehrungen, die er sich durch  
seinen vorbildlichen Einsatz für Wirt-  
schaft und Gesellschaft erarbeitet  
und verdient hat.

## Unternehmereinschätzung Geschäftslage und Geschäftserwartungen (nächste 6 Monate)

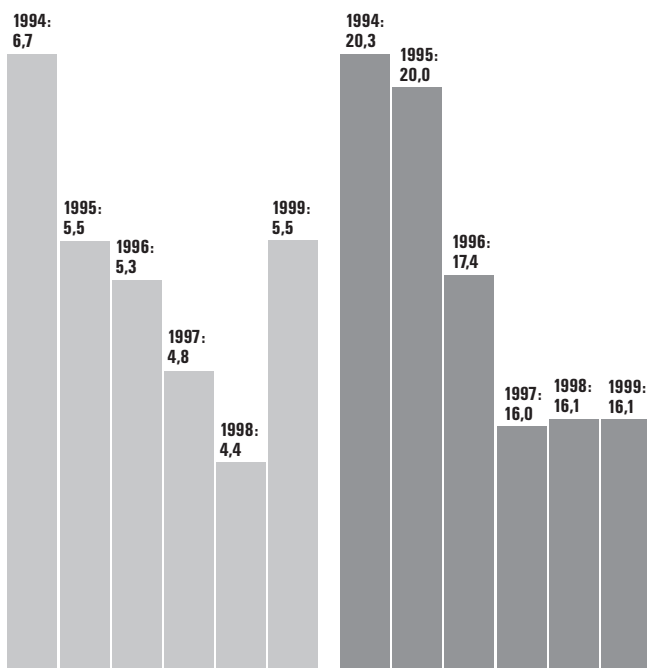
Durchschnitt gut/schlecht und günstiger/ungünstiger in Prozent



Quelle: ifo-Konjunkturtest Bau Bayern

### Anfang 1999 nur in Bayern starke Zunahme der Aufträge durch Sondereinflüsse

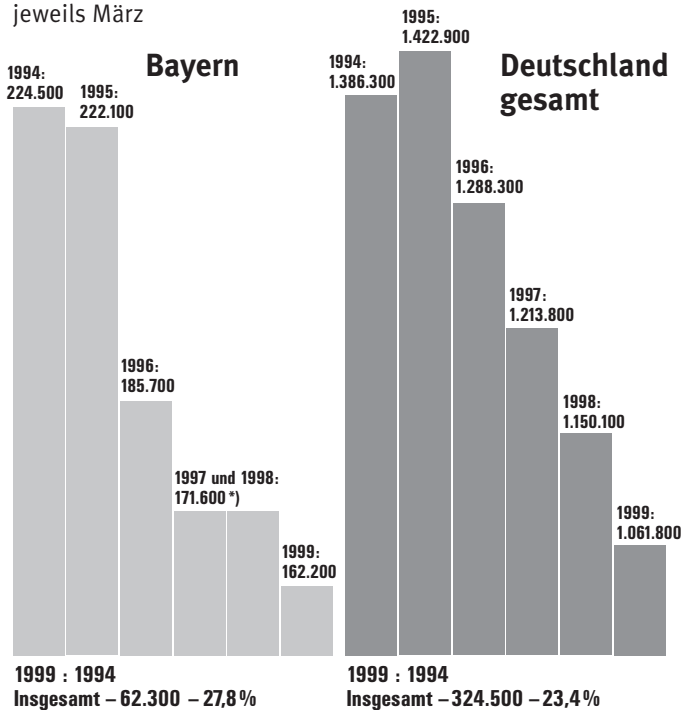
Auftragseingänge jeweils 1. Vierteljahr in Mrd. DM



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistisches Bundesamt; Bauhauptgewerbe, Abgrenzung NACE WZ 93; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; 1994 der Abgrenzung angepaßt.

### Arbeitsplätze am Bau weiter auf Talfahrt

In Bayern früher und zunächst tiefer, jetzt flacher als bundesweit jeweils März



\*) neue Wintergeldregelung wirkte in Bayern besonders stark

Quelle: Amtliche Statistik, Bauhauptgewerbe, Abgrenzung NACE WZ 93; 1994 auf diese Abgrenzung umgestellt, Werte 1998 vorläufig.



# Zahlen zur Lage der Bauwirtschaft in Bayern

## Bauleistung

Bauproduktion <sup>1)</sup> Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	16.213	+ 0,7 %	- 4,5 %
Wohnungsbau	7.381	+ 1,9 %	- 2,2 %
Wirtschaftsbau	4.659	+ 2,5 %	- 3,3 %
Öffentlicher Bau insg.	4.173	- 3,1 %	- 10,0 %
davon Öff. Hochbau	1.180	- 6,5 %	- 13,9 %
Straßenbau	1.233	- 2,5 %	- 11,9 %
Sonstigen Tiefbau	1.760	- 1,2 %	- 6,6 %

Produktionsindex <sup>1)</sup> (arbeitsstg.) 1995 = 100	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	73,3	- 0,7 %	- 2,4 %
Hochbau	74,2	- 1,8 %	- 3,2 %
Tiefbau	71,2	+ 2,4 %	+ 0,1 %

Umsatz <sup>1)</sup> ohne MwSt. in Mio. DM	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	1.944,9	- 18,6 %	- 10,9 %
Wohnungsbau	783,9	- 21,1 %	- 7,3 %
Wirtschaftsbau	674,1	- 15,5 %	- 6,3 %
Öffentlicher Bau insg.	486,9	- 18,6 %	- 21,5 %
davon Öff. Hochbau	138,8	- 30,0 %	- 24,3 %
Straßenbau	141,9	- 8,1 %	- 30,9 %
Sonstigen Tiefbau	206,2	- 16,0 %	- 11,8 %

## Lohnkosten

Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup> in DM	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
Lohnsumme je gel. Arbeitsstunde	27,90	- 0,1 %	+ 1,4 %
Gehaltssumme je Angestellten	5.363	+ 2,7 %	+ 1,3 %
Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten	3.863	+ 6,5 %	+ 2,1 %

- 1) Vorläufige Ergebnisse
- 2) Nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten
- 3) Preisbereinigt mit den in dieser Gliederung nur für das Bundesgebiet vorliegenden Preisangaben; insoweit vorläufige Werte
- 4) Offene Stellen und Arbeitslose Bauhauptgewerbe  
Kurzarbeiter Bauhauptgewerbe

Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
ifo-Institut für Wirtschaftsforschung  
Landesarbeitsämter Bayern



## Baunachfrage

Auftragseingang <sup>1/2)</sup> Inland in Mio. DM	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
---	-----------	--------------------------	--------------------------------------

### nominal

Bauhauptgewerbe	2.207,5	+ 5,7 %	+ 25,9 %
Wohnungsbau	624,0	+ 7,4 %	+ 26,9 %
Wirtschaftsbau	686,9	- 12,7 %	+ 22,4 %
Öffentlicher Bau insg.	896,6	+ 24,3 %	+ 29,2 %
davon Öff. Hochbau	240,7	+ 47,5 %	+ 39,4 %
Straßenbau	294,8	+ 10,4 %	+ 29,9 %
Sonst. Tiefbau	361,1	+ 24,1 %	+ 22,2 %

### preisbereinigt<sup>3)</sup> (real)

Bauhauptgewerbe	•	+ 7,1 %	+ 27,5 %
Wohnungsbau	•	+ 8,7 %	+ 28,6 %
Wirtschaftsbau	•	- 11,4 %	+ 24,1 %
Öffentlicher Bau insg.	•	+ 26,0 %	+ 30,9 %
davon Öff. Hochbau	•	+ 49,7 %	+ 41,3 %
Straßenbau	•	+ 11,5 %	+ 31,4 %
Sonst. Tiefbau	•	+ 26,0 %	+ 23,9 %

Baugenehmigungen für Hochbauten in 1000 m <sup>3</sup> Rauminhalt	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
---	-----------	--------------------------	--------------------------------------

Wohngebäude	4.652	- 11,9 %	+ 4,9 %
Wirtschaftsgebäude	4.372	+ 24,1 %	- 26,9 %
Öffentliche Gebäude	359	- 29,1 %	+ 23,1 %

## Auftragsbestände Bauindustrie

Reichweite in Monaten	April 1999	März 1999	April 1998
Bauindustrie	4,1	4,0	4,2
Wohnungsbau	3,3	2,7	3,7
Wirtschaftsbau	4,8	4,8	5,0
Öffentlicher Bau insg.	3,9	3,9	3,9
davon Öff. Hochbau	3,7	3,6	3,7
Straßenbau	4,0	4,1	3,5
Sonst. Tiefbau	4,1	3,9	4,4

## Arbeitsmarkt

Beschäftigte Bauhauptgewerbe <sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt	März 1999	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis März 1999 gegenüber Vorjahr
Tätige Inh., Mitinhaber	12.505	- 3,5 %	- 2,3 %
Kaufm. u. techn. Angestellte	32.498	- 1,7 %	- 1,3 %
Facharbeiter	82.466	- 6,4 %	- 5,6 %
Fachwerker	24.679	- 7,0 %	- 4,0 %
Gewerbl. Auszubildende	10.041	- 7,9 %	- 5,5 %
Insgesamt	162.189	- 5,5 %	- 4,2 %

Arbeitsmarkt <sup>4)</sup> Monatsende	Offene Stellen	Arbeitslose	Kurzarbeiter
April 1999	4.310	18.478	1.972
April 1998	4.035	24.707	4.233
März 1999	4.842	34.931	3.330
Februar 1999	3.420	50.891	3.622



i<sup>6</sup>.d.

 **Bayerische  
Bauindustrie**

**80331 München**

Oberanger 32  
Telefon 0 89/23 50 03-0  
Telefax 0 89/23 50 03-70  
Postanschrift:  
Postfach 33 02 40  
80062 München

**90403 Nürnberg**

Katharinengasse 24  
Telefon 09 11/99 20 70  
Telefax 09 11/9 92 07 30

**93047 Regensburg**

Hemauerstraße 6/IV  
Telefon 09 41/5 48 90  
Telefax 09 41/5 31 96

**86150 Augsburg**

Gratzmüllerstraße 3/II  
Telefon 08 21/3 62 60  
Telefax 08 21/15 09 52

**95028 Hof**

Jägerzeile 77  
Telefon 0 92 81/40 82 05  
Telefax 0 92 81/40 82 03